

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939**

32 (16.3.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901184)



die ungarischen Truppen nach Uebertritt auf karpato-  
ukrainisches Gebiet nach mehreren Gefechten mit tschech-  
ischem Militär dort weiter vorgeschoben sind. Am Nachmit-  
tag wurden die Orte Domaniéze und Redice  
Podhradje erreicht. Eine Abteilung löst von Ungarn  
in nordwestlicher Richtung auf Dostka vor. Von  
Munfacs aus bewegen sich die ungarischen Truppenteile  
im Tal der Sanonica auf Gnaodovo zu. Die neu erbaute  
Umgebungsstraße um Ungarn und Munfacs herum sind  
bereits in ungarischen Händen.

## Neue Regierung Tiso

"unabhängigkeitsbeschluss einstimmig gebilligt"

Der von Prag abgesetzte slowakische Ministerpräsident  
Dr. Tiso hat eine neue slowakische Regierung gebildet, der  
folgende Persönlichkeiten angehören: Stellvertreter: Tiso;  
Landesverteidigung: Zatlós; Schule: Sivak; Inneres:  
Sidor; Aeußeres: Durcanffy; Justiz: Frity; Finanzen:  
Prucibsky; Praganadachej; Nach

Ueber den Verlauf der Regierungsbildung und der  
Landtagsession wird mitgeteilt: Um 9 Uhr vormittags  
trat ein slowakischer Minister mit dem Vorsitz Sidors  
zusammen. Es nahmen daran ferner teil: Tiso, Nach und  
Durcanffy. Der Ministerrat formulierte eine Regierungser-  
klärung Sidors, die dieser auf dem um 10.15 Uhr er-  
öffneten Landtag verlas. Die Erklärung schloß mit der  
Demission der Regierung Sidor

Anschließend ergriß Minister Tiso das Wort. Er  
schilderte seine Personale, die unter dem tiefen Ein-  
druck von der Persönlichkeit des Führers gestanden habe.  
Die Abgeordneten, die nach einer Pause wieder zusam-  
mentraten, verzichteten auf eine Aussprache und nahmen  
einstimmig die Erklärung Tisos, in der die Selbständig-  
keit der Slowakei ausgedrückt ist, an

## Die Proklamation Tisos

zur Unabhängigkeitserklärung der Slowakei

Der Ministerpräsident der unabhängigen Slowakei,  
Dr. Tiso, hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:  
Slowaken! In dieser so ersten Stunde wenden wir uns  
als rechtmäßige Vertreter des slowakischen Volkes an euch  
und alle Völker der Welt, die frei sind und deshalb von  
Freiheit zu schätzen wissen. Was sich in den letzten Tagen  
auf dem Boden unserer Heimat unter dem Druck der bewaff-  
neten tschechischen Macht abgespielt hat, widerpricht den natür-  
lichen Menschen- und Völkerrechten

Die politischen Repräsentanten des tschechischen Volkes  
haben geglaubt, uns durch verschiedene Maßnahmen zur Re-  
publik hat in der Nacht zum 10. März die slowakische Landes-  
regierung in der Tschechoslowakei zu verlegen. Dieses  
Verbrechen ist sowohl politisch wie rechtlich un-  
tragbar, denn der slowakische Landtag hat der Landesregierung  
noch am 23. Februar einstimmig sein Vertrauen ausgedrückt.  
Das Vorgehen des Präsidenten der Republik ist verfassungswidrig.  
Die Prager Regierung hat zu den Waffen gegriffen und  
eine Lage geschaffen, die nicht mehr die Begleitung zweier  
gleichberechtigter Völker, sondern das Diktat des tschechischen  
Volkes über uns bedeutet, das uns seinen Willen auf-  
zwingen will. Die verantwortlichen Führer des tschechischen  
Volkes haben auf unseren guten Willen mit Gewalt geant-  
wortet.

Wollen wir die Zukunft unseres Volkes sichern, so müssen  
wir das gemeinsame politische Leben mit dem tschechischen  
Volk beenden, und so haben wir uns entschlossen, das Selbst-  
bestimmungsrecht für unser slowakisches Volk in vollem  
Umfange in Anspruch zu nehmen. In dem wir also als ge-  
rechtmäßige Vertreter des slowakischen Volkes unsere souveränen  
Volksrechte in Anspruch nehmen und zur Geltung bringen,  
erklären wir die Slowakei hiermit für unabhängig.

## Tschechen und Slowaken im Kampf

Tanks und schwere Artillerie eingesetzt

Aus Böhmen, Mähren und der Slowakei werden  
Mobilisierungsmassnahmen des tschechischen Militärs ge-  
meldet. Auf der sogenannten Stronovseite, einem Höhenzug  
bei Preßburg, hat tschechisches Militär in feierhafter Gilt  
Abholungen großen Umfangs vorgenommen, die auf die  
Errichtung von Artilleriestellungen und Maschinengewehr-  
nestern schließen lassen. Osmik meldet den Anmarsch starker  
Infanterie, Artillerie- und Panzerwagenkolonnen  
ebenso rollen über der Straße Brünn-Austerlitz-Büt-

schowitz viele Stunden lang motorisierte tschechische Trup-  
pen hinweg. In Brünn wurden von den tschechischen  
Gendarmen alle dtirugischen Instrumente aus den Spitäl-  
ern und Krankenhäusern gewaltsam entfernt.

Auf der Bahntrasse, die von Sillein durch die Klein-  
Tatra nach dem Knotenpunkt Budy führt, rücken stark  
tschechische Truppenabteilungen mit Tanks und schwere  
Artillerie gegen die Slowakei vor. In der Nähe von  
Dubna Stala kam es zu heftigen Feuerkämpfen zwischen  
tschechischer Infanterie und slowakischen Angehörigen die-  
ser Abteilungen, die in Erkenntnis der bedrohlichen Lage  
ihre Heimat für gegen die Bewegung der wichtigeren  
Knotenpunkte durch die tschechischen Eindringlinge auf-  
bäumen.

Veräusperungen durch slowakische Pioniere.

Einer aus Slowaken bestehenden Pionierabteilung,  
gelang es, die Brücke bei Dubna Stala in die Luft zu  
sprengen und so die Aufmarschbewegung der Tschechen an  
dieser Stelle fast zu behindern.

## Der Einmarsch der Ungarn

Heftige Feuergefechte bei Munfacs. — Ultimatum  
an Prag.

Angeht es der zahlreichen Zwischenfälle, die tsche-  
chische Soldaten an der karpato-ukrainischen Grenze pro-  
vozieren haben, haben die ungarischen Truppen unter hefti-  
gen Feuergefechten die tschechische Demarkationslinie bei  
Munfacs, wo wenige Stunden vorher der Führer einer  
ungarischen Volkstreife von Tschechen erschossen worden  
war, überschritten und die karpato-ukrainische Grenz-  
gemeinde Foddering besetzt. Auf dem weiteren Vor-  
marsch haben drei Bataillone das Städtchen Szalawa  
besetzt. Die Feuergefechte sollen zahlreiche Tote und Ver-  
wundete gefordert haben.

Ueber den tschechischen Terror in der karpato-  
ukrainischen wurde in Ghuft eine Mitteilung ausgegeben,  
in der es u. a. heißt: In dem an der ungarischen Grenze ge-  
legenen Ort Nagyhajóschoß tschechisches Militär auf  
die überwiegend aus Ungarn bestehende Stadtverordne-  
tenversammlung.

Ein Stadtvorstand wurde schwer verletzt und starb  
auf dem Transport ins Krankenhaus. Zwei weitere Stadt-  
verordnete erlitten leichte Verletzungen. Es finden fort-  
gesetzt Verhaftungen durch die tschechische Gendarmerei  
statt. Das Sammellager von Raho ist derart überfüllt,  
daß es in den letzten Tagen erweitert werden mußte. Miß-  
handlungen der Gefangenen sind an der Tagesordnung.

In Bille verschleppten tschechische Soldaten viele  
Ungarn. In Szolva wurden nachts den Tschechen un-  
bequeme Beamte von tschechischem Militär verschleppt.  
Der Gemeinderat schreibt infolge von Mißhandlungen in  
Lebensgefahr.

In Berecsny wollte der griechisch-italienische Dechant  
im Interesse der Verhafteten intervenieren. Ein tsche-  
chischer Soldat verletzte ihm einen Kolbenhieb auf den  
Kopf, so daß der Dechant der Verletzung erlag. In der  
Gemeinde Erdud feuerte eine tschechische Patrouille auf  
ungarische Landarbeiter, von denen zwei getötet wurden.  
In Kisberezna erschossen die tschechischen Soldaten den  
ungarischen Feldhüter.

## Räumung der Karpato-Ukraine gefordert

Im Zusammenhang mit dem Einmarsch wurde der  
Prager Regierung ein ungarisches Ultimatum überreicht.

In der Note Ungarns an Prag wird festgehalten, daß  
durch die Gewalttaten des tschechischen Militärs der  
Friede der ungarischen Bevölkerung längs der Grenze  
ausdrücklich gefährdet sei. Zu der Note wird gefordert:

1. Die sofortige Freilassung der in großer Zahl inter-  
nierten und gefangen gehalten ungarischen Staats- und Volks-  
angehörigen in der Karpato-Ukraine.
2. Die gänzlichen Mißhandlungen ungarischer  
Staatsangehöriger sofort zu unterbinden
3. Den ungarischen Grenzschutz die Erlaubnis zu  
geben, sich sofort zu bewaffnen, um sich gegen die Män-  
nerliche tschechischer Verbände schützen zu können.
4. Die tschechischen Truppen, die Ueberer der  
Terrormaßnahmen gegen die ungarischen Staats- und Volks-  
angehörigen und gegen die ungarische Grenzbevölkerung,  
müssen sofort die Karpato-Ukraine räumen

## Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsnachf. Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Drosben)

12]

„Ich weiß nicht; wir werden ja sehen“, meinte er.  
Wie er so neben ihr zur Küche ging, sah man deutlich  
die große Ähnlichkeit zwischen beiden. Dasselbe schmale Ge-  
sicht mit der hohen Stirn und dem vollen Blondhaar darüber,  
dieselbe Unselbständigkeit in Wesen und Ausdruck, eine Folge  
jahrelanger Willensunterdrückung.  
Schwiehard war gewiss ein hübscher, gutgezügter und  
liebenswerter Mensch, aber seine Mutter hatte doch oft heimlich  
gewünscht, daß er wenigstens etwas von dem Starckopf  
seines Vaters geerbt hätte; er war zu weich für einen Mann.  
Freilich, das hätte Kämpfe ohne Ende gegeben.  
„So, Mutter, dann will ich mal sehen, was Vater will“,  
sagte Schwiehard mit gemachtem Lustigkeit. Es war ihm  
nicht wohl zu Mute, als er jetzt die Stubentür öffnete.  
Der alte Cichhoff stand am Fenster, als er eintrat. Er  
kam langsam auf ihn zu, musterte ihn von oben bis unten.  
„So“, sagte er mit unbehilflichem Grollen in der Stimme,  
„so siehst also einer aus, der nicht weiß, was er seinem Namen  
und dem Erbe seiner Väter schuldig ist!“  
„Vater!“ flötete Schwiehard.  
Der Alte trat noch einen Schritt näher.  
„Antworte mir: Ist es wahr, daß die Lena dein Liebchen  
ist und daß du sie heiraten mußt? — Antwort!“ schrie er ihn  
an, als Schwiehard nicht gleich Worte fand.  
„Ja, es ist wahr.“  
„Lump! Du Lump!“  
Schwiehard duckte sich, sonst hätte die Faust des Vaters  
sein Gesicht getroffen. Der stürmte zur Tür.  
„Dora!“  
Er brauchte nicht lange zu rufen, denn Frau Cichhoff  
war in ihrer Sorge um den Sohn nicht weit.  
„Lena soll kommen! Sofort!“

Lena Vormann fühlte ihren Herzschlag stocken, als Frau  
Cichhoff sie aus der Milchammer forschte. Sie sah sofort am  
Gesicht der Frau, daß etwas Besonderes vorgefallen war.  
Sollte Schwiehard schon mit seinem Vater gesprochen haben?  
Aber er war doch vorhin noch —  
Sie zitterte am ganzen Körper, als sie vor der Tür stand,  
und mußte sich gewaltsam begnügen. Sie wollte doch ihre  
Angst nicht zeigen. Rasch trat sie ein.  
Wie vorhin den Sohn, so musterte Cichhoff auch sie von  
oben bis unten.  
„Ah, da ist es ja, das Liebchen, das keine! War wohl  
nicht schwer, den Jungen herumzutreiben, was? Fein hast  
du dir das ausgerechnet: Bäuerin auf dem Cichhoff, wo du  
selbst keinen Fußbreit Eigenes besitzt!“  
Seine Worte trafen Lena wie Pfeilschläge, aber sie  
zerschmetterten sie nicht. Sie wußte selbst nicht, woher ihr der  
Mut kam, die Augen frei und furchtlos zu dem vor Wut und  
Hohn verzerrten Gesicht des Bauern zu erheben.  
„Ich will den Hof nicht, Bauer, ich will nur den Schwie-  
hard. Ich ziehe gern mit ihm ins Heuerhaus; das ist keine  
Schande!“  
„Was du dir denkst! Der Hof und der Junge gehören  
zusammen! Der Hof gehört mir, also der Junge auch!“  
„Mein, jetzt nicht mehr! Jetzt gehört Schwiehard mir!“  
Sie wandte sich um zu dem Manne, der stumm am  
Fenster stand und ihr doch jetzt befehlen mußte. Aber der  
Alte trat zwischen ihn und sie, seine breite Gestalt verdeckte  
den Sohn.  
„Den Teufel auch!“ brüllte er. „Das werde ich dir zeigen.  
Ich werfe dich noch heute hinaus!“  
Lena war totenblau. Ihre Knie zitterten, aber aus ihrem  
Innern heraus strömte ihr die Kraft, weiterzukämpfen. Es  
ging hier ja um alles!  
„Das werdet Ihr nicht tun, Bauer“, sagte sie fest. „Be-  
denkt: Es ist doch Euer Entfind, das geboren werden soll.“  
„Was geht mich der Balg an! Dein Geld kannst du  
triegen, weiter nichts! Nichts!“

## Häuserfregungen in Preßburg

Sechs deutsche Todesopfer.

In Preßburg wurden von dem tschechischen Geheime-  
rat sechs Bombenanschläge verübt, bei denen mehrere deutsche  
Häuser in die Luft flogen. Die Detonationen waren zu  
hören, auch konnte von rechten Donautauern, die  
von deutscher Seite aus beobachtet werden, bis  
jeder Explosion gewaltige Stahlfammen emporsteigen.  
Noch viele Stunden später wurden immer wieder neue  
Detonationen gehört sowie Maschinengewehrfeuer.  
Die tschechische Polizei herrte schnell die Straßen  
Sprengstoffsuche ab, um die Spuren dieser irrtüm-  
lichen Verbrechen zu verfolgen. Wie man hört, haben  
in Preßburg sechs Menschen den Tod gefunden.

Die erste Explosion ereignete sich in einem Haus  
gegenüber dem Brückenkopf von Enerau. Ein zweiter  
Anschlag wurde vor dem Hause der reichsdeutschen in  
Sprengstoff verübt, hier führte die Bombe in  
den Eingang des Fabrikhofes. Nach den Berichten  
Augenzeugen ist dieser Bombenanschlag von vier  
Personen und zwar von tschechischen Gendarmen,  
verübt worden. Große Verwüstungen wurden bei dem  
Bombenanschlag auf das Rathaus angerichtet. Im  
Freis von Hunderten von Metern war hier der Boden  
mit Glasplittern besät. Der engen Kirchgasse, die  
zum Rathaus führt, stand ein völlig ausgebrannter  
Wagen, der von den Attentätern für den Anschlag be-  
nutzt worden ist. Die Explosionsstelle liegt nur 50 Meter  
vom Gebäude der deutschen Zeitung „Grenzboten“  
entfernt. Eine weitere Bombe wurde vor der Villa Eder  
geworfen. Anstatt für Ruhe und Ordnung zu sorgen,  
beschäftigte sich die tschechische Polizei damit, 30 Detona-  
tionen in Preßburg zu verhaften.

Die Deutsche Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
sah sich infolge der dauernden Verhinderung tschechisch-kom-  
munistischen Geheimes, die Preßburger Gasse anzu-  
fahren, gezwungen, eine Sicherheitswache aufzu-  
stellen. Die vor Unterliegenden deutschen Schiffe mußten  
die Anker lichten, um sich vor Anschlägen zu bewahren.

## Furchtbares Blutbad in Stannern

Salvenfeuer gegen Volksdeutsche

Eine außerordentlich bedrohliche Situation hat  
in der deutschen Sprachinsel Zglau heraufgebildet. In  
Stannern im Bezirk Zglau veranstaltete die deutsche  
Bevölkerung eine Demonstration gegen die Verhaftung  
tschechischer Volksdeutscher Führers Stab. Die tschechische  
Polizei fuhr in die demonstrierende Menschenmasse mit  
Schrotflinten und überfallweise hinein, kramte ein mit  
Gewehrfeuer und richtete ein furchtbares Blutbad an  
der ersten Menge an. Der Deutsche Mateja war  
der erste, der von der Polizei in der Menge an-  
gegriffen wurde. Die Deutschen kleiner, Leichter, Väter  
und Mütter saßen schwerverletzt zu Boden. Nach drei  
verrichtenden Gewehrhalbe ging die Polizei in die  
Näheren mit geschwungenen Gewehrkolben auf die  
stehende Menge los. Dabei wurden der schwerverletzte  
deutsche Gemeinderat Pollack sowie der Deutsche  
Lang durch Kolbenhiebe niedergetreten und von den  
meisten Polizisten mit Füßen getreten.

Mit dem Kolben gegen Sanitäter

Hilfsreiche Volksangehörigen, die sich der in ihrem  
liegenden stöhnenden Verwundeten annehmen wollten,  
wurden von den Polizisten, die den Platz abriegelten  
durch Kolbenhiebe an jeder Stilleleistung verhindert.  
Nach zwei Stunden wurde ärztliche Hilfe für die Ver-  
wundeten zugelassen, die dadurch schwerere Blutver-  
letzungen erlitten und jetzt mit dem Tode ringen. Auch  
das Auto, das die Verwundeten ins Krankenhaus transpor-  
tierte, wurde von der Polizei nochmals stundenlang an-  
gehalten.

Die Polizei hat im Anschluß an diesen beispiellos  
blutigen Überfall, der in der ganzen Bevölkerung die  
heftigste Empörung hervorgerufen hat, zu ihrem eigenen  
Schutz angeordnet, daß in Stannern niemand das Haus  
verlassen darf. Auch wurde das Standrecht verhängt.  
Es gibt kein deutsches Haus mehr, in dem nicht die Polizei  
schleichen zerschlagen sind.

„Ich will kein Geld, ich will einen Vater für mein Kind,  
ein Zuhause! Wenn es hier nicht sein kann — mir ist die  
ärmste Hütte recht.“ — Schwiehard!“  
Sie schrie es heraus. Warum hatte er noch kein Wort  
gesprochen? Stand sie denn allein in dieser furchtbaren  
Stunde? Gab er es zu, daß man sie beleidigte und quälte  
bis aufs Blut?  
Schwiehard Cichhoff fühlte selbst, welche unruhige  
Rolle er hier spielte. Mehrmals hatte er schon zum Sprechen  
angelegt, aber immer wurde er von seinem Vater überhört.  
Er ließ ihn einfach nicht zu Worte kommen. Sein Kopf war  
wie ein Stein vor Mitleid mit dem armen Mädel  
und — mit sich selbst.  
Er trat vor.  
„Das kann nicht dein letztes Wort gewesen sein, Vater.  
Wir sind jetzt alle erregt; wenn du erst ruhiger geworden bist  
in einigen Tagen, dann denkst du auch anders.“  
Der Alte tat seine Worte mit einer Handbewegung ab,  
die deutlich seine Geringschätzung ausdrückte. Mit dem  
würde er schon fertig werden! Und mit dem Mädchen wollte  
er nun auch zum Schluß kommen.  
„Du solltest eigentlich wissen, daß ich einen einmal ge-  
sagten Entschluß nicht widerrufe“, höhnte er. „Aber wenn du  
es noch einmal hören willst: Die da kommt nicht als dein  
Frau auf den Hof! Nie und nimmer.“  
„Dann“, rief Lena, „wirst du wissen, wo jetzt dein Platz  
ist, Schwiehard!“  
„Sein Platz ist auf dem Hofe, und wenn er sich ein-  
fallen läßt, diesen Platz zu verlassen, so ist er ihm verloren  
für immer. Das mag er sich merken. Wenn er mit dir ge-  
tannt er nicht zurückkommen. — Hast du mich verstanden?“  
brüllte Cichhoff in neu ausbrechender Wut den Sohn an  
und dann zu Lena gemeldet:  
„Bald deine Sachen! In einer Stunde mußt du  
vom Hofe sein!“  
„Schwiehard!“ Mit einem Jammerlaut streckte Lena  
die Arme nach ihm aus.

(Fortsetzung folgt)

## „Tötet die Deutschen!“

Während eines Sturmes auf das deutsche Gebiet, bei dem die Leiter des Amtes, Engelmann und Dr. Hoeder, so schwer verletzt wurden, daß sie in einem Krankenhaus zugeführt werden mußten, die Deutschen! Der deutsche Elektrotechniker wurde von tschechischen Polizisten überfallen, niedergeschlagen und dann auf die Polizeiwache geschleppt. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Im ersten Vorort Bebergrud wurde das Schützenhaus einer tschechischen Liebermacht errichtet. Die Einrichtung dieses Hauses wurde in Trümmer geschlagen.

## „Das Leben jedes Deutschen in Gefahr“

Die deutsche Volksgemeinschaft in Tschad hat auf Grund ungläublichen Deutschverfolgens einen öffentlichen Protestschritt gegen den unerträglichen tschechischen Terror unternommen und eine Erklärung bekanntgegeben, der es heißt, die Lage habe sich so verschärft, daß „das Leben jedes einzelnen Deutschen in Tschad und Umgebung in Gefahr“ ist.

## Deutsche Karpentendörfer in Flammen

In den Kleinen Karpaten (Slowakei), besonders im Gebiet um Malacky, zu brechen die Siedlungen deutscher Waldarbeiter. Bewaffnete tschechische Kommunisten haben sich im Schutze der Dunkelheit an die Siedlungen herangemacht und dort Wohnhäuser und Scheunen der hilflosen deutschen Bevölkerung in Brand gesetzt.

Der Schein der lobernden Flammen wurde bis nach Städtchen Modern gesehen. In dem Städtchen selbst der organisierte rote tschechische Bödel mit blühwütigen Hof gegen wehrlose Deutsche vorgegangen, die mit kleiner Graufantkei niedergeschlagen und zusammengehauen wurden.

## Handgranaten in deutsche Wohnungen

In die Wohnungen der Deutschen, die die Sendungen des Reichsführers Wien abhörten, wurden an drei Stellen Handgranaten geworfen, die mit gewaltiger Detonation explodierten. Die gleichen Vorgänge werden aus den tschechischen Städten St. Georgen und Böfing gemeldet, wo der tschechische Bödel mit grenzenloser Brutalität vor allem gegen die deutsche Bevölkerung und die als Anhänger der Hlinka-Partei bekannten Slowaken vorgegangen ist.

## Kommunisten terrorisieren in Bissen

Die tschechischen Provokationen haben nymmehr auch auf die nordböhmischen Gebiete übergriffen. So drang ein kommunistischer Bödel, der ohne Zweifel auf einen einheitlichen Kommando handelte, in die Wohnungen der Deutschen ein. Die Kommunisten demolierten die Wohnungseinrichtungen, stahlen alles, was ihnen unter die Finger kam, und warfen die Möbel aus den Fenstern. Die Bewohner wurden einschließlich der Frauen und Kinder mit Säcken und Fuhrkräften blutig geschlagen und das Nachzeug auf die Straße getrieben. Einem effizienten Mädchen wurde durch Stoßkeile der linke Oberarm brutal abgetrennt. Drei Personen, darunter eine Frau, tragen schwere Kopfwunden und Gehirnerschütterungen mitgenommen.

Deutsche Volksgenossen nahmen sich der Verletzten an und versorgten sie mit Kleidung und Decken und brachten sie auf ihren Wunsch zur Reichsgrenze, wo die NSD die weitere Betreuung und die ärztliche Versorgung der Verletzten übernahm.

Nach diesen brutalen Ausschreitungen wurden von kommunistischer Seite an die tschechischen Arbeiter Waffen verteilt! Es wurde die Parole ausgegeben, Bissen von den Deutschen zu räumen. Vor dem Deutschen Haus konzentrierte Polizei, die nach den bisherigen Erfahrungen jedoch keinen ausreichenden Schutz gegen Überfälle darstellt.

In den Wohnungen einer Reihe von Deutschen, die als Selbstgenügsam, den Bestimmungen entsprechend, die Halbtrennungslage und die tschechische Nationalflagge geführt hatten, erschienen Angehörige der Soteln und verlangten die Ablieferung der Halbtrennungslage. Eine Weigerung dieser Ablieferung wurde als Vergehen gegen das Staatsverbrechen betrachtet und geahndet.

## Die Deutschen in Budweis vogelfrei

In Südböhmen gewinnt der tschechisch-kommunistische Bödel immer mehr die Oberhand. In Budweis feuern tschechische Funktionäre mit dem Hinweis, daß Böhmen in dieser Woche zurückkehren und die Nacht überzogen werde, den Bödel zu Ausschreitungen gegen die Deutschen an. Tschechisch-kommunistischer Bödel härmte aus dem Haus des deutschen Fachlehrers Kral und rief eine Halbtrennungslage herab, die dann gerammt wurde. Das Haus wurde durch die tschechischen Herden vollkommen zerstört, die Gasse mit Schmutz bedeckt.

## Brutaler tschechischer Vertragsbruch

Süddeutsche seit einem halben Jahr in tschechischer Kerker isoliert!

In der Nähe von Mährisch-Neustadt haben sich Süddeutsche, denen es gelungen war, auf einem Gefangenentransport von Olmütz nach Brünn zu entkommen, die Reichsgrenze überdrückt. Beide befanden sich seit Anfang September 1938 in Haft, ohne daß sie bis zum Richter vorgeführt worden sind. Wie die Nachrichten mitteilen, schmachten in Olmütz etwa 40 Süddeutsche in den tschechischen Kerker und in Mährisch-Neustadt 30, die gleichfalls völlig von der Welt isoliert sind. Die meisten von ihnen sind nach den Verbündungen der tschechischen Regierung in tschechisch-deutsche Verträge vom Jahre 1938 Reichsbürger. Bezeichnend für die Behandlung der Süddeutschen durch die Tschechen ist, daß in Olmütz im Februar zwei der Verhafteten aus Verurteilung Selbstmord verübte haben.

Wenn jetzt noch Süddeutsche, die Reichsbürger sind, von den Tschechen in Haft gehalten werden, dann handelt es sich hier um einen brutalen tschechischen Vertragsbruch, der durch seine noch so willkürliche Auslegung einschüchtern kann.

## Juden provozieren

In Mährisch-Strau bekten Juden und Kommunisten gegen die Deutschen und verlangten in Sprechstunden den Marsch über die deutsche Grenze. Mehrfach wurden Volksgenossen unter dem Auf: „Wieder mit der tschechischen Schweinen!“ zusammengeschlagen. Fünf Deutsche darunter zwei Frauen, liegen mit schweren Kopfverletzungen darnieder.

## 400 700 Dienstpflichtige im Westen

### Dienstpflichtverordnung in der Praxis.

Im Hinblick auf die Neufassung der Dienstpflichtverordnung werden von zentraler Stelle in der „NS-Sozialpolitik“ Ausführungen über die bisherige Verfassung der im letzten Sommer verfallenen Dienstpflicht veröffentlicht. Es wird festgestellt, daß die Dienstpflichtverordnung insgesamt gesehen für die staatspolitisch dringlichsten Maßnahmen ihren Zweck erfüllt hat. Sie ist anerkennend der Bau- und Metallwirtschaft u. a. mit Erfolg auch bei dringendem Bedarf an Kräften in Einzelfällen in der Landwirtschaft wirtschaftlich angewandt worden. Besondere Bedeutung erlangte sie für den Einfluß bei den Weltarbeiten. Insgesamt sind auf Grund der alten Verordnung rund 400 700 Arbeitskräfte verpflichtet worden.

### Woher kamen die Arbeitskräfte?

Sie wurden in erster Linie aus Baubetrieben mit weniger dringlichen Bauvorhaben, zum Teil aber auch aus Betrieben der verschiedensten Branchen herausgezogen. Wertenswerter ist, daß sich nach kurzer Zeit bei den Arbeitsämtern auch Kräfte in größerer Anzahl freiwillig zur Verpflichtung meldeten.

Für das Bundesgebiet entstanden gewisse Gefahren dadurch, daß es an den großen wundringlichen Aufgaben wegen mangelnder Geräteverhaltung und Kapitalkraft nicht beteiligt wurde, während ihm andererseits Arbeitskräfte entzogen wurden. Deshalb wurde in geeigneten Fällen die ausreichende Eingehaltung des Bundesweises geradezu zur Bedingung für die Verpflichtung von Arbeitskräften gemacht.

### Gründliche Ausstimmungen unerlässlich

In Zukunft werden auch wichtige Zubringerbetriebe die mehr als bisher in Anerkennung einbezogen werden müssen. Um den dadurch noch steigenden Bedarf an Kräften decken zu können, müssen in gründlichen Ausstimmungsaktionen laufend weitere Meiden geübt werden, wobei auch über den üblichen Kreis der Arbeitnehmer hinausgegangen werden muß. Die Weiterführung der Arbeit wurde in den Wintermonaten weitgehend von der Verpflichtungsbasis getrennt, da sich in größerem Umfang Dienstverpflichtete freiwillig zur Weiterarbeit zur Verfügung stellten. Die Neufassung der Dienstpflichtverordnung bietet weitere Handhaben zur Regelung des Arbeitsmarktes. Aber auch in Zukunft sollen die Grenzen der Anwendung der Dienstpflichtverordnung so eng wie möglich gezogen werden, da jede Ausweitung bei der Knappheit der Arbeitsreserven den Erfolg bei den staatspolitisch wichtigsten Aufgaben beeinträchtigt.

## Heiratsbeihilfen bis 600 RM. steuerfrei

### Veränderungen der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen.

Außer der durch Verordnung des Reichsfinanzministers festgesetzten Anpassung der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen an das neue Einkommensteuergesetz hinsichtlich Kinderermäßigungen, Werbungskosten und Sonderausgaben, sind eine Reihe weiterer Änderungen für die Lohnsteuer festgesetzt. Bis bisher sind einmalig Steuerbefreiungen, wenn der Arbeitslohn 520 RM. monatlich und die Beiträge den gleichen Betrag nicht übersteigen, steuerfrei.

An Stelle der einmaligen Geburtsbeihilfen gewährte Familien- und Geburtsbeihilfen an Arbeitnehmerinnen mit einem Arbeitslohn von höchstens 520 RM. monatlich während der letzten sechs Wochen vor und der ersten sechs Wochen nach der Geburt des Kindes nicht zum steuerpflichtigen Verdienst zu rechnen, wenn sie den Betrag von 60 RM. wesentlich nicht übersteigen. Bisher war die Steuerfreiheit nur bis zu drei Wochen nach der Geburt gestattet.

### Wann wird Mindestlohnsteuer erlassen?

Beihilfen, die an Arbeitnehmer, und zwar sowohl an männliche als auch an weibliche, anlässlich der Verheiratung gezahlt werden, sind steuerfrei, wenn die einzelne Beihilfe 600 RM. nicht übersteigt und keine der Ehegatten jedoch in Verbindung mit der Beirregulierung der Lohnsteuerhaftung wird ein Verzichtserklärung abzugeben, wenn die Steuererlässe vorgeschrieben.

Wenn die Voraussetzungen für die Kinderermäßigung für nicht zum Haushalt gehörige Angehörige, die überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten werden, oder für volljährige Kinder in der Berufsausbildung weggefallen sind, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb eines Monats die Verichtigung seiner Lohnsteuerkarte zu beantragen.

Straflos sind die besonderen Steuerermäßigungen für Kriegsgeldbesitzer, die während der letzten drei Jahre im Kriegsdienst waren, und nach dem Reichsarbeitsdienst-Verordnungsgesetz verlorbenen Personen gleichgestellt, die Beiträge selbst nicht unwesentlich geblieben. Bei beschränkter Steuerpflichtigen ist für die Zahlung vom laufenden Arbeitslohn die bisherige Mindestlohnsteuer von zehn Prozent weggefallen. Der Arbeitslohn ist jetzt bereits bei einem Arbeitslohn von mehr als 800 RM. verpflichtet für den Arbeitnehmer einen Gehaltanteil an das zuständige Finanzamt zu übersenden. Bisher betrug die Grenze 5400 RM.

## Auf Landesverrat steht der Tod

### Vier chvergeffene Lumpen hingerichtet.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Heute sind hingerichtet worden: 1. Der am 25. Oktober 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Georg Gottwald aus Breslau; 2. der am 6. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Martin Sommer; 3. der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 27jährige Hans Böber aus Pfandwitz bei Dessau; 4. und 4) der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Peter Kasper aus Baden (Württemberg).

Somit wird hat sich durch ein Angebot, das ihm angeblich hohen Verdienst durch die Wirtschaft im Deutschen Reich in Aussicht stellte, verlocken lassen, die Grenze zu überschreiten. Im Ausland hat er erfahren müssen, daß er Zutritt zum fremden Spionagedienst in die Hände gefallen war. Er hat sich gleichwohl zur Ausübungstätigkeit gegen das Deutsche Reich hergegeben und ihnen auf zahlreichen Zusammenkünften über seine Vermittlungen Bericht erstatten. Dabei hat er vier Ausübungsberechtigten unter anderem in dem Ziele, deutsche Besitzungsanlagen auszuforschen. Der Begleiter des Hommes ist auf dem Rückweg von der letzten Reise kurz vor der Grenze, als er gegenüber einem Förster von seiner Pistole Gebrauch machen wollte, von diesem durch einen Schuß niedergelagt worden und hat sich, während der Förster Hommes abführte, durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben genommen.

Den Verurteilten Höfer haben Verurteilungen, die er sich durch Vorkriegsverbrechen zugezogen hatte und Schulden veranlaßt, seine Arbeitstätigkeit eigenmächtig zu verlassen und Deutschland den Rücken zu kehren. Im Ausland wurde er

bald festgenommen und dem fremden Spionagedienst zugeführt. In der Erörterung, sich darüber ein gutes Fortkommen im Auslande zu sichern, verriet er kummernslos Dinge, die ihm während seines früheren Dienstes im deutschen Meer bekannt geworden waren. Er ließ sich jedoch nicht entführen. Nachdem der ausländische Spionagedienst der Höfer ausbezahlt hatte, kümmerte er sich nicht länger um ihn. Höfer irrte dann von einem Lande in das andere abgehoben — zuletzt von Almoien lebend, in der Fremde umher und fehrte schließlich in seine Heimat zurück, wo er festgenommen wurde.

Höfer hat sich von 1931 bis 1936 in Schwettersland aufgehalten und ist dort in einem mehrjährigen Vertragsauftrag der „kommunistischen Unterirdität“ als Funktionär ausbezahlt worden. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er alsbald versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen, mit Angehörigen der Wehrmacht und der Wehrmacht kriegswirtschaftlichen Betrieben in Verbindung zu treten. Sabotageakte gegen die deutsche Wirtschaft vorzubereiten und mehrfache Mordversuche auszuführen. Wenn es ihm nicht gelungen ist, dem deutschen Volk größeren Schaden zuzufügen, so ist das nur der Rücksicht der deutschen Polizei und der Pflichttreue des Soldaten zu danken, den er für seine Zwecke hätte gewinnen wollen.

## Hinrichtung zweier Raubmörder

Am 14. März 1939 ist der am 29. Juli 1912 geborene Albert Dör aus Wiesbaden hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts Frankfurt am Main vom 13. Februar 1939 zum Tode verurteilt worden ist. Dör hat in Gießen (Zamms) an der 36 Jahre alten Witwe Wilhelmine Kirchner gekniffen. Nach einem Raubmord verurteilt.

Gleichfalls am 14. März 1939 wurde der am 5. April 1908 geborene Willi Haas, der vom Schwurgericht in Krensberg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Haas, ein vielfach vorbestrafter gefährlicher Berufs- und Gewohnheitsverbrecher, hat in Pfaffen (Westfalen) die verwitwete Frau Krämer mit einem Säumer erschlagen, ihre Schwelche lebensgefährlich verletzt und beide beraubt.

## Schnelle Justiz bei der Wehrmacht

Todesurteil gegen Autosalenänderer und Godverräter. Das Reichskriegsgericht hat den Schützen Otto Vogel aus Wien wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen das Einverständnis mittels Autosalen zum Tode, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Fahnenflucht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus sowie den damit verbundenen Nebenstrafen verurteilt.

Vogel war Mitte Februar 1939 unter Mitnahme einer Dienstpistole und einer Mappe mit Aufzeichnungen hochverräterischen Inhalts fahnenflüchtig geworden. Er hatte sich, um ins Ausland durchzuschlüpfen, um dort im Sinne seiner staatsfeindlichen Gesinnung politischen Aufbruch zu finden. Da er ohne Mittel war, zwang er einen Kraftfahrzeugführer mit vorgehaltener Pistole, ihn in Richtung der Reichsgrenze zu fahren. Nach kurzer Fahrstrecke gelang es der Wehrmacht des Kraftfahrzeugführers, aus dem Wagen zu springen. Derzeit folgte die sofortige und gerechte Züchtung. Am 14. März 1939 hat das Reichskriegsgericht die Verurteilung des Verbrechers zum Tode beurteilt.

## Technische Angaben über den KdF-Wagen

### 1. Fahrgestell

Das Fahrgestell hat einen Mittelrohrrahmen, an dem sich rechts und links die Fußbodenbleche befinden. Vorn trägt der Mittelrohrrahmen einen Kopf, der die Vorderachse mit der Drehstabfederung aufnimmt. Am hinteren Ende ist der Mittelrohrrahmen gebogelt zur Aufnahme der Antriebsaggregate (Motor, Kupplung, Getriebe und Ausgleichgetriebe). Auf dem vorderen Rahmenkopf befinden sich Reserverad und Kraftstofftank, der 25 Liter Brennstoff faßt.

Die Federung der einzeln abgedeckten Räder erfolgt durch Drehstäbe — bei der vorderen Achse sind je zwei, bei der hinteren Achse je einer —, die vollkommen geschäft und dicht gelagert sind. Die Schubkräfte der Hinterräder werden durch je eine vertikal angeordnete Federstrebe auf das Fahrgestell übertragen.

Die Lenkung befindet sich links. Eine Umdrehung des Lenkrades bewirkt 42 % Einschlag der Vorderräder. Der Durchmesser des Wendekreises beträgt 10 m.

Hydraulische Stoßdämpfer sorgen für eine entsprechende Dämpfung der Radaußschläge.

Die mechanischen Bremsen wirken auf alle 4 Räder und ergeben aus einer Geschwindigkeit von 40 km/Std. einen Bremsweg von nur 7 m.

Die Bodenfreiheit der Fußbodenoberfläche beträgt bei Beladung mit 4 Personen zu je 75 kg und 50 kg Gepäck 220 mm.

Der KdF-Wagen ist mit Warmluftheizung ausgestattet.

### 2. Motor

Der Motor ist ein 4-Zylinder-Boxer-Motor mit einem Hubraum von 986 ccm. Bei einer normalen Drehzahl von 3000 Umdrehungen in der Minute entwirft er 23,5 PS.

Die Ventile sind hängend im Kopf untergebracht. Die Kühlung wird durch einen Luftstrom besorgt, der mit einem auf die Welle der Ventilmalchine aufgesetzten Gebläse durch das Luftführungsgestänge auf die vier Zylinder gleichmäßig verteilt wird. Unmittelbar im Luftstrom sitzt der Delführer, der das Motoröl, Gemaltmenge 2,5 Liter, entsprechend abführt. Es wird dann durch die Delpumpe den einzelnen Schmierstellen mit niedriger Temperatur und in gutem schmierfähigen Zustand zugeführt.

Der elastische Motor läßt eine Dauergeschwindigkeit auf der Reichsautobahn von 100 km/Std. zu. Er beschleunigt den KdF-Wagen von 0 bis 60 km je Stunde mit Durchschalten der Gänge in 12 bis 14 Sekunden.

### 3. Getriebe

Das Getriebe verfügt über 4 Vordrätsgänge und 1 Rückdrätsgang. Die Schaltung wird von der Mitte des Wagens betätigt. Sie ist als Kugelschaltung ausgebildet. Der 3. und 4. Gang ist geräuscharm. Der 2. Gang ist 10 dimensioniert, daß mit ihm durchschnittlich sämtliche Alpenpässe befahren werden können.

### 4. Aufbau

Der Aufbau ist in Ganzstahl formlinienförmig ausgebildet. Rechts und links befindet sich je eine Tür, die bequemen Einstieg zu den 4 Plätzen bietet. Die Windschutzscheibe ist aus Sicherheitsglas, die Türfenster sind herabzulassen.

Länge des RdF-Wagens 4200 mm, Höhe 1550 mm, Breite 1550 mm.

Die Hebanordnung des Motors hat es ermöglicht, nicht nur die vorderen, sondern auch die hinteren Sitze zwischen den beiden Achsen unterzubringen. Die Gewichtszerteilung — normalerweise hat die Vorderachse 44 % und die Hinterachse 56 % zu übernehmen — bedingt im Gegenstoß zu anderen Hebfahrzeugen eine stets günstige Straßenlage, einerlei ob eine oder 5 Personen im Wagen Platz genommen haben.

Außer dem reichlich bemessenen Fahrgastraum ist viel Platz zur Unterbringung von Gepäck vorgezogen. Der eine Gepäckraum befindet sich hinter den Rücksitzen, vom Innern des Fahrzeuges zugänglich, und hat Platz für mehrere mittelgroße Handkoffer. Ein weiterer Gepäckraum ist unter der vorderen Haube, dort können Koffer, Decken usw. verpackt werden. Es ist also ausreichende Platz vorhanden.

Der RdF-Wagen ist mit Stoßstangen vor und hinten ausgerüstet.

Die Karosserie wird zunächst in zwei Ausführungen geliefert, und zwar einem Ganzstahl-Innenlenker (Simoufine) und einem Ganzstahl-Innenlenker mit Faltdach (Cabrio-Simoufine).

Benzinverbrauch: 6—7 Liter auf 100 km je nach Fahrweise und Gelände.

Produktionsbeginn im neuen Werk bei Fallersleben Herbst 1939. Auslieferung ab Anfang 1940.

## Aus Nah und Fern

Elisbeth, den 16. März 1939

Tages-Feiger

☉-Aufgang: 6 Uhr 43 Min. ☽-Untergang: 6 Uhr 30 Min

Schwärze:

11.17 Uhr Vorm. — 23.44 Uhr Nachm  
17. März: 12.31 Uhr Vorm. — 12.50 Uhr Nachm.

\* Die Peterstraße vom Rittersweg bis zur Schulstraße wird jetzt in ganzer Breite der Fahrbahn neu gepflastert, ebenso die Fußsteige auf beiden Seiten. Dadurch wird dieser Straßenteil bedeutend verschönert.

\* Nova, Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe in Hamburg. Dieser Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit konnte auch im Jahre 1938 wie in den Vorjahren seinen Versicherungsbestand erweitern. Am 31. Dezember 1938 waren 388.174 Personen bei der Nova versichert gegenüber 376.185 Personen am 1. Januar 1938. Die Beitragseinnahme des Jahres 1938 betrug nach den vorläufigen Berechnungen ca. 17 Millionen RM. (Im Vorjahre 16,09 Mill. RM). Die Leistungen beliefen sich auf 13,68 Millionen RM. (Im Vorjahre 13,15 Millionen RM).

\* Was zählt die neue Handwerker-Alterversorgung aus? Für die Versicherungspflichtigen ist es von großem Interesse, zu wissen, welche Leistungen sie aus der neuen Altersversorgung der Handwerkermeister zu erwarten haben. Wie das Sozialamt der WZJ. mittels, ergibt sich die Höhe der Leistungen aus der Höhe und Dauer der eingezahlten Beiträge. Die Beitragshöhe selbst erfährt das gesamte Jahreseinkommen. Die Rente besteht aus dem Grundbetrag, der in allen Beitragsklassen 360 RM beträgt und allen Rentnern gleichmäßig gewährt wird. Dazu kommen die Steigerungsbeträge, die sich nach der Höhe der eingezahlten Beiträge richten. Der Wert des Steigerungsbetrages beläuft sich bei der Invalidenversicherung auf 20 bis 22 v. H. und bei der Angefallenenversicherung auf 12 bis 15 vom Hundert für jeden eingezahlten Beitragswert. Außer dem Grundbetrag und den Steigerungsbeträgen werden noch Kinderzuschüsse gewährt. Im Falle des Todes des Versicherten werden der Witwe fünf Prozent und jeder Waise vier Prozent der Rente des Versicherten gewährt. Die Gesamthinterbliebenrenten dürfen die Renten des Versicherten ohne Kinderzuschlag nicht übersteigen.

\* 5. Naturkundtag in Oldenburg. Auf Veranlassung des Ministers der Kirchen und Schulen wird der Abteilungsleiter in der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Oberstudienrat Dr. Nischke über „Lichtbild und Film im Dienste des Naturkundes“ am Mittwoch, dem 22. März 1939, nachmittags 16 Uhr, in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung, Oldenburg, Peterstraße, sprechen und die neuesten Lichtbilder und Filme der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm vorführen. Zu diesem Vortrag sind die Naturkundbehörden, die Beauftragten für Naturkunde und die Lehrer der Volks- und Höheren Schulen eingeladen.

\* Verspätete Ausständigung der Papiere. Vor einiger Zeit hat das Reichsarbeitsgericht grundsätzlich entschieden, daß auf Grund der Bestimmungen für das Baugewerbe im Falle schuldhafter Verzögerungen der Ausständigung der Arbeitspapiere der Unternehmer verpflichtet ist, den Lohn bis zum Tage der ordnungsmäßigen Ausständigung der Papiere weiterzuzahlen, ohne daß der ausgeschiedene Geseloge Mann einen Schaden nachweisen müßte. In einer nunmehr vom Amt für Reichsberufungsstellen der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilten neuen Entscheidung hat das Reichsarbeitsgericht weiter zu der Frage Stellung genommen, ob dieser Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes bis zur Ausständigung der Arbeitspapiere auch inloweit besteht, als der Geseloge Mann inzwischen auch ohne Arbeitspapiere wiederum Stellung gefunden und daher keinen Lohnausfall gehabt hatte. In seiner Entscheidung kommt das Reichsarbeitsgericht zu dem Ergebnis, daß sich der Entlassene auf seinen Anspruch auf die tarifliche Vergütung ausrechnen lassen muß, was er anderweitig verdient hat.

\* Wer muß das Pflichtjahr ableisten? Alle Männer unter 25 Jahren, die vor dem 1. März 1938 nicht als Arbeiterin oder Angestellte beschäftigt waren, müssen das Pflichtjahr ableisten, wenn sie eine Arbeit außerhalb der Land- und Hauswirtschaft aufnehmen

## Aufruf!

### Deutschlands Luftwaffe ist jung!

Trotzdem ist sie in knapp vier Jahren unter der genialen Führung und unermüdlichen Schaffenskraft unseres Generalleutnants Hermann Göring zum stärksten und modernsten Luftwaffe aller Staaten der Welt geworden.

Deutschlands Luftwaffe ist jung und muß von jungem Geist getragen sein.

Für einen Jungen, von echtem Schrot und Korn, der kämpferischen Sinn und Begabungsfähigkeit besitzt, gibt es heute keinen schöneren Beruf, er muß Geseloge Mann Hermann Görings in der Luftwaffe des Dritten Reiches werden.

Darum Ihr Jungen:

Herein in die deutsche Luftwaffe. „Werdet Flieger“.

möllen. Ausgenommen sind die Mädchen, die sich vor dem 1. März 1938 in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befanden. Als ordnungsmäßige Berufsausbildung im Sinne der Pflichtjahr-Anordnung gilt: eine Lehre sowie der Besuch einer Fachschule. Die Fachschule muß staatlich anerkannt sein und vom Berufsschulbesuch befreit. Die Ausbildung muß mindestens ein Jahr umfassen. Kurse von kürzerer Dauer können nicht als ordnungsmäßige Berufsausbildung anerkannt werden.

\* Fristverlängerung für die Umbauaktion. Da die Arbeiten im Rahmen der VI. Reichszuschußaktion für den Umbau von Räumen zu Wohnungen nicht in allen Fällen innerhalb der festgesetzten Frist ausgeführt werden können, hat der Reichsarbeitsminister als Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten nunmehr den 30. September 1939 bestimmt. Der Minister legt Wert darauf, daß die aus der Maßnahme in Aussicht gestellten Zuschüsse möglichst bald ausgezahlt werden.

\* Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 6 Kilometer Geschwindigkeit gelten nicht als Kraftfahrzeuge. Der Reichsverkehrsminister hat klargestellt, daß alle Landfahrzeuge mit nicht mehr als sechs Kilometer Höchstgeschwindigkeit in der Stunde, sofern sie sinntool überhaup als Kraftfahrzeuge angesehen werden können, beim Verkehr auf allen Straßen, die nicht Reichsautobahnen sind, nicht als Kraftfahrzeuge, sondern als andere Straßenfahrzeuge gelten, auch wenn sie nach der gesetzlichen Begriffbestimmung Kraftfahrzeuge sind. Solche Fahrzeuge sind daher von den Vorschriften über Führen von Kraftfahrzeugen und von den Bestimmungen über das Zulassungsverfahren befreit.

\* Keine Gänge mehr als Preisstättengewinn. Auf dem Niederländischen Gaststättenfest in Hannover beschäftigte sich Sachverständigenleiter Käfer-Berlin mit der Frage der Glücksspiele und betonte u. a., daß das Nommenspiel in jeder Form ein Glücksspiel und demzufolge verboten sei. Er erläuterte weiter, wann und wie die Veranstaltung eines Preisstättes gestattet sei, und wies dabei vor allem darauf hin, daß Waren, die der Marktbewirtschaftung unterliegen, unter keinen Umständen ausgelieft werden dürften, also beispielsweise auch Gänge nicht.

\* Verbesserte Eierverpackung. Die Eierverpackung befindet sich weiter im Steigen und wird bald auf vollen Touren laufen. Der Anfall ist erheblich gestiegen. Dadurch ist eine bessere Versorgung der Großverbrauchsgebiete möglich. Wenn man auch nicht sagen kann, daß die Eier reichlich sind, so sind sie in den Geschäften in größerem Umfange als bisher veräußert. Die Wünsche der Verbraucher können von den Kaufleuten etwas großzügiger erfüllt werden.

\* Zaba- und Gebäckverkauf in Gaststätten. Der planmäßige Einkauf von Arbeitskräften bedingt überall eine Freistellung von Beschäftigten, deren Tätigkeit ohne Schädigung der betrieblichen Ausgaben auf andere Weise ausgeübt werden kann. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Werbebergungsgewerbe hat daher verbindlich für alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe angeordnet, daß für die Abgabe von Zabawaren, Spirituosen, Zeitungen, Gebäck usw. ab 1. April keine Sonderkräfte mehr beschäftigt werden dürfen. Die Abgabe dieser Waren hat vielmehr durch das Bedienungspersonal oder durch weibliches sonst nicht einschlagendes Personal zu erfolgen. Soweit der Verkauf dieser Waren nicht durch Geseloge Mitsmitglieder, sondern durch die Firmen selbst oder durch Pächter erfolgt, sind die betreffenden Beträge mit diesen Firmen bzw. Pächtern zu klünden.

\* Schulbauten für neue Siedlungen. Die vom Reichsarbeitsminister verfügte Finanzierungs-hilfe des Reiches für Gemeinschaftsbauten in neuen Siedlungen betrifft besonders die notwendigen Schulneubauten. Der Reichserziehungsminister stellt in einem ergänzenden Erlaß fest, daß bei den Gemeinschaftsbauten die erforderlichen Volksschulneubauten und Lehrerwohnungen nach Möglichkeit festgelegt sein müssen, wenn die Arbeiterwohnstätten bezugsfertig werden. Die Schule mit Spielplatz und Nebengebäuden muß entsprechend ihrer Bedeutung in die Gesamtanlage der Siedlung planvoll eingefügt werden. Für den zu erwartenden Schullernberuwach sind mindestens so viele Klassenräume vorzuziehen, daß auf eine Klasse nicht mehr als durchschnittlich 50 Kinder entfallen.

\* Rodenkirchen. Auf der Strohauferplatte wurden bereits vor etwa zwei Jahren sieben Domänen errichtet, die demnächst um neun erweitert werden sollen. Der Baubeginn kann noch nicht genau gesagt werden, da zuvor der Hausplatz noch mit Sand in Sturmspüße aufgefüllt werden muß und das Wassertrahenamt wegen anderweitiger Beschäftigung dafür im Augenblick keine Bagger zur Verfügung stellen kann.

\* Schwanden. Im Oldenburger Land wird zur Zeit eine Befandaufnahme alter heimatsgeschichtlich wertvoller Grabdenkmäler durchgeführt. Hierbei hat sich wieder gezeigt, daß sich vielerorts noch alte Grabplatten als Pflaster bei den Kirchen befinden oder auch in den Fußböden der Kirchen eingelassen sind, wodurch natürlich eine langsame Zerstörung dieser alten steinernen Dokumente

früherer Geschlechter herbeigeführt wird. Bei Gelegenheit wurde in Schwanden ein heimatsgeschichtlich interessanter Zufallsfund gemacht. Ein Heimatsforscher festgestellt, daß die Schwelle der Tür zur Schwanden von einem Teil eines Steinfargbedels gebildet wird. Es ist ein überaus seltener Fund. Solche Steinfargbedel Teile von ihnen wurden bisher in Langwarden, Schwanden und Heppens gefunden. Der Steinfargbedel in der Schwanden der Schwanden liegt mit der Oberseite nach unten. An die zuständige Stelle in Oldenburg ist Mitteilung gemacht worden, und es ist veranlaßt worden, daß Bedel von seinem jetzigen Platz entfernt wird.

\* Oldenburg. Nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis, insbesondere dem Sektionsbefund, handelt es sich bei der im Küstental aufgefundenen Leiche um eine Leiche dem 8. Februar 1939 verstorbenen 73jährigen Einwohnerin aus Oldenburg. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch weiterer Nachforschungen. Zur Klärung des Falles ist die Herbeiführung der notwendigen Aktenstücke erforderlich.

\* Bentheim. Einen guten Fang machten kürzlich die holländischen Zollbeamten am Grenzübergang Oldenburg. Als das Auto einer Wäsherei aus Oldenburg allwöchentlich einmal aus Holland nach Gronau wieder die Grenzstation passierte, untersuchten die Beamten den Wagen genau und entdeckten dabei zu ihrer Überraschung verschiedene Wäshgebälle, in denen versteckt alterhand Schmuggelware, wie ein Radioapparat, ein Staubsauger, eine Packung Damenstrümpfe usw. befand. Die Sachen sollten unter Umgehung der holländischen Einfuhrzölle nach Holland eingeschmuggelt werden. Dem Wagenführer, der gefaßt, wiederholt verdeckte Transporte durchgeführt zu haben, wurde das Handwert gelegt.

## Aus der NSDAP.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk — Jugendgruppen. Der Jugendgruppenheimabend ist am Freitag ausnahmsweise in die Bürgerhalle.

Die Ortsjugendgruppenführer

Druck und Verlag: L. Zirk, Elisbeth. Hauptschriftleiter: Hans Zirk, Elisbeth. Verantwortlicher Einzelheftleiter: Hans Zirk, Elisbeth. Nr. 11 39: 490. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Lichtgenossenschaft Huntebrück — Wehndorf e. G. m. u. H. zu Elisbeth

Die Genossenschaft hat in den Generalversammlungen vom 18. Februar und 4. März 1939 ihre Aufgaben beschloffen.

Die Gläubiger werden aufgefordert, etwaige Forderungen bei der Genossenschaft anzumelden.

### Die Liquidatoren:

Herrn J. Bruns, Gustav Büsing.

### Glückwunschkarten

mit Namensdruck  
fertigt an  
Buchdruckerei L. Zirk

### Die guten Sämereien von W. Mehrens Oldenburg Niederlage bei Hermann Gade

Guterhaltener Sportwagen zu verkaufen  
Klöfner, Peterstraße 48

### NSDAP Ortsgruppe Elisbeth

Sonntag, den 18. März, 20 Uhr bei Harmjan

### Verammlung Anschließend: Gemütliches Beisammensein Der Kameradschaftsleiter

### KAISER'S MALZ-KAFFEE

wohlschmeckend, sparsam, etc.  
Kaiser's Malzkaffee 500 g. Lose  
Kaiser's Malzkaffee 250-g-Paket  
500-g-Paket  
Kaffee-Ersatz- und Zusatz  
Kaiser's Gerstenkaffee 500 g. Lose  
Kaiser's Roggenkaffee 500 g. Lose  
Kaiser's Kornkaffee, kondiert, 250-g-Paket  
Kaiser's Kaffee-Ersatz 250-g-Paket  
Kaiser's Kaffee-Zusatz Die Kornkaffeewürze, 200-g-Paket  
Kaiser's Zichorie 125-g-Paket  
250-g-Paket  
Kaiser's Karlsbader Kaffee-Gewürz 50-g-Paket  
100-g-Paket  
Kaiser's Kaffee-Zusatz-Essenz 100-g-Paket  
Änderungen vorbehalten!